

angegangen ward von dem über eine solche Störung des Reichenprunkes hoch entrüsteten Vater und allenfalls mehr noch von dem Stadtchirurgus Blis.

Possen! Alberne Possen! — rief dieser triumphirend — ich sagte es ja dem jungen hochgelahrt thuenenden Herrn Doctor in spe sogleich: „sie ist sicher todt!“ und dieser laute und bestimmte Ausspruch verbreitete sich alsbald auf die Gasse hinaus unter die neugierig harrende Menge.

(Die Fortsetzung folgt.)

Schmetterlinge und Bienen.

— In einer Zeit, wo es Mode geworden ist, gegen Kosebue, der durch vierzig Jahre die deutsche Bühne erhielt und Deutschlands Völker ergötzte, dessen hundert und hundert Male gegebenen Stücke noch heute die Schauspielhäuser und die durch historische Tragödien erschöpften Theaterkassen füllen, zu Felde zu ziehen; ist es wohlthuend und erfreulich, auch die Stimme eines Unparteiischen, keiner langweiligen Schule Angehörigen, keiner thörichten Mode Folgenden zu hören. Thaddeus Bulgarin giebt uns sehr interessante Notizen über die russische Bühne und sagt bei Gelegenheit der Beurtheilung einiger Matadore derselben: „Ihr zu Hause erzogenen Herren Quintiliane, schmäht nicht so ohne Grund auf Kosebue, er schrieb unsterbliche Scenen, weil er das menschliche Herz kannte.“ So spricht ein Russe und seine Worte dürfte wohl auch die ganze, gut organisirte Welt, mit Ausnahme jener hochfahrenden Schüler und Apostel, gern unterschreiben. Wenn uns manche der jetzt lebenden dramatischen Schriftsteller verschrobene Phrasen und hohles Geklingel geben, so öffnete uns Kosebue das menschliche Herz und sprach zu unseren Herzen; darum werden seine Schöpfungen auch nach hundert Jahren auf den Bühnen Deutschlands zu finden seyn; ob der mit seinem Genius conversirende Poet nach einem Jahrhunderte auch noch goutirt werden wird*), mag vor der Hand dahin gestellt bleiben.

— Ueberall ertönen die Worte: „Abschaffung der Sklaverei, des Sklavenhandels“ und die zierlichsten Phrasen verhallen in den Lüften. Die Revue britannique aber erweist, daß trotz aller Phrasen, im abgelaufenen Jahre 1835 nicht weniger als 170 Sklavenschiffe, jedes mit 400 Stück Neger befrachtet, aus Afrika abgegangen, folglich in einem Jahre nicht weniger als 68000 unglückliche Schwarze ihrem Vaterlande entrissen worden sind. Sollte

*) Ist er denn jetzt goutirt worden?

man nicht versucht werden, sich ein Bißchen zu freuen, wenn man hört, daß die Schwarzen irgendwo ganz ungehört nach der lockenden Schüssel der Freiheit zugelangt haben?

— Wir Deutsche waren bis jetzt auf unsern Kunstsinne stolz und glaubten ihn hinlänglich an den Tag gelegt zu haben, wenn wir irgend eine gefeierte Künstlerin, wie Fräulin von Hagn in Berlin, oder einen großen Künstler, wie Herrn Raimund in Wien, ein Duzend Male während einer Vorstellung hervorriefen; die Italiener haben uns beschämt und uns gezeigt, was Kunstsinne heißt, indem sie die berühmte Sängerin Malibran, im Theater alla scala zu Mailand, an einem und demselben Abende nicht öfter als ein und dreißig Male vorriefen. Wir müssen uns befeßigen, vielleicht können wir es auch noch dahin bringen.

— Die wilden Völker skalpiren ihre Kriegsgefangenen, braten sie auch zuweilen und verspeisen sie mit oder ohne Sauce. Darüber entrüstet sich die ganze Christenheit und Missionäre eilen nach allen Weltgegenden, die blinden und grausamen Heiden zu bekehren, sie zu frommen Christen zu machen. Nach Spanien aber eilt niemand, denn da sind ja Christen. O ihr guten, frommen, skalpirenden und eure Gefangenen verspeisenden Heiden! hütet euch, daß ihr nicht werdet wie diese.

Maienlust bei Frankfurt.

Am 8. Mai 1836.

Ein lieblich Plätzchen offenbar
Der Fluß, so still und mild und klar,
Und d'rauf der fleißige Verkehr,
Als ob's die feste Straße wär'.

Ein Floß lang ausgehnt und leicht,
Das langsam immer weiter schleicht,
Das Segelschiff mit Güterfracht,
Zum flücht'gen Boten wie gemacht.

Daneben Rähnen groß und klein
Bom Strande in den Fluß hinein,
Die Ufer knüpfend wie ein Band
In leichter Schwingung ausgespannt.

Wart' nur ein wenig, lieber Main,
Bald wirst Du bei dem Bräut'gam seyn,
Der Dich in seine Arme nimmt,
Und mit Dir bis zum Weltmeer schwimmt.

Ich aber weile heut noch hier
Am Blumenstrand und los' mit Dir,
Und so wird in der frohen Brust
Die Mainlust mir zur Maienlust.

Lh. Hell.